



Montage: B. Wunderlich

Kunst im öffentlichen Raum

Sprung in die Tiefe

Sind Sie schon einmal von einem 18-Meter-Brett gesprungen? Gibt es nicht, werden Sie jetzt vielleicht einwenden. Doch, das gibt es, nämlich auf dem Dach des ehemaligen Hotel Reiss direkt am Hauptbahnhof.

Der Künstler und bekennende Kasseler Ralph Raabe hat die „Arschbombe“, so der Titel des Kunstwerks, im Herbst 2002 an der Dachkante zur Werner-Hilpert-Straße installiert. Raabe ließ das Sprungbrett eigens anfertigen. Die Konstruktion aus Holz und Metall entspricht einem originalen Sprungbrett, fällt jedoch mit den Maßen 2,50 x 1,20 x 0,60 Meter etwas kleiner aus.

Vom ersten Haus am Platz zum Kultur-Hotel

Während der documenta 11 (2002) betrieb Raabe das Hotel Reiss als Pächter. Das 1954 auf den Trümmern des Palasthotels Kaiserhof von Paul Bode errichtete Gebäude galt einst als „erstes Haus am Platz“. Der Glanz von damals war längst verblasst, das Gebäude befand sich in desolatem Zustand. Dennoch wagte Ralph Raabe mit viel Mut und ehrgeizigen Visionen eine kleine „Revolution“ und brachte neuen Wind in den angestaubten 50er Jahre Charme. Musik, Kunst und Theater zogen in das neue „Kunst- und Kultur-Hotel“ am Hauptbahnhof ein. Das Kulturprogramm fand überregionale Beachtung. Unterstützung oder Rückhalt von Seiten der Stadt gab es allerdings nicht, so Raabe. Nach nur dreizehn Monaten ging das engagierte Kultur-Projekt sprichwörtlich baden. Seit Juni 2003 steht das Hotel Reiss wieder leer und verfällt zunehmend.

Aufgrund seiner damaligen Erfahrungen innerhalb der alternativen, freien Kulturszene in Kassel wollte Raabe ein Zeichen setzen. Das Sprungbrett, sorry, die „Arschbombe“ ist gleichsam als künstlerische Intervention in den Straßenraum hinein zu verstehen. Es steht nicht nur in künstlerischer Korrespondenz zu seinem Nachbarn, dem „Himmelsstürmer“, sondern das Sprungbrett ist eine Reflexion in mehrfacher Hinsicht. Etwa auf den öden Bahnhofsvorplatz – auch wenn er in der Zwischenzeit umgestaltet worden ist. Vor allem aber ist es eine Reflexion auf das „am Boden liegende Quartier“ rund um den Hauptbahnhof. Trotz der viel versprechend Bezeichnung „Kulturbahnhof“ stellt sich die Frage, wie ist es tatsächlich um die Kultur, besonders die „junge“ Kultur, bestellt? Nicht nur Raabe warnt davor, dass Künstler und junge Kreative zunehmend in andere Städte abwandern, während hier die Kultur baden geht – mit einer satten „Arschbombe“?

Zentrum für alternative Kultur-Szene

Seit 1993 betreibt Raabe die dem Hotel Reiss benachbarte Lolita Bar, die sich inzwischen zum Zentrum des Quartiers entwickelt hat. Seitdem ist er bemüht, besonders der jungen Kulturszene in Kassel Raum und Möglichkeiten zu schaffen und sie somit in der Stadt zu halten. Doch dieses Bemühen erwies sich zumindest in der Vergangenheit immer wieder als Sprung ins kalte Wasser, da es von offiziellen Stellen eher „Gegenwind anstatt Unterstützung“ gab. „Es herrscht kein gutes Klima in der Stadt“, so Raabe, „die Überregulierung macht alles kaputt.“ - Doch das soll sich ändern.

Zumindest für das ehemalige Hotel Reiss sollen nun endlich bessere Zeiten anbrechen. Ein Investor aus Israel will den historischen Gebäudekomplex bis zum Sommer 2011 zum 4-Sterne-Hotel herausputzen lassen. Ob Raabes Sprungbrett, das längst zum geheimen Wahrzeichen des Quartiers aufgestiegen ist, auf dem Dach verbleiben wird, steht in den Sternen.

Völlig unbeeindruckt von alledem stürmt, einen Steinwurf entfernt, der „Himmelsstürmer“ auf seiner schrägen Gerade gen Himmel – gerade so, als wollte er das 18-Meter-Brett erklimmen. Doch selbst sein unerschütterlicher Optimismus vermag es offensichtlich nicht, all die jungen Menschen und Künstler, die etwas bewegen könnten und wollen, davon abzuhalten, der Stadt den Rücken zu kehren. Ob der Himmelsstürmer wohl einen Sprung vom 18-Meter-Brett wagen würde, um vor allem für die junge Kultur Kassels eine Lanze zu brechen?

Anne Fingerling